

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 74.

Halle, Freitag den 29. März
Hierzu eine Beilage.

1850.

Das nächste Stück des Couriers erscheint Sonntag den 31. März.

Benachrichtigung.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das zweite Quartal dieses Jahres, April bis Juni (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landrats-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.
Halle, den 21. März 1850.
Expedition des Couriers.

Bekanntmachung.

Die Vorlesungen auf hiesiger Universität werden im bevorstehenden Sommer-Halbjahre 1850 der Ferienordnung und der Angabe im Lectiionsverzeichnis gemäß am

Montage, den 15. April d. J.

beginnen.

Halle, den 23. März 1850.

Der Prorector der Königl. vereinten Friedrichs-Universität.
(gez.) D. Meier.

Deutschland.

Erfurt, d. 26. März. Die Rede, welche der Regierungskommissar, General-Lieutenant v. Radowiz, in der Sitzung des Volkshauses hielt, lautete wörtlich:

Meine Herren! Ich habe mir das Wort erbeten, um noch vor Beginn der eigentlichen Verfassungs-Arbeiten einige allgemeine Betrachtungen voranzuschicken. — Wir sind hier unter den schwierigsten Umständen zusammengetreten. Die große Versammlung, die vor fast 2 Jahren in Frankfurt einzog, war von dem Glanze umgeben, welcher die welterschütternden Unternehmungen begleitet; dieser Glanz muß uns mangeln. Wir können nicht nach einem idealen Risse bauen, und erwarten, welche Bewohner dann dieses Gebäude finden werde, sondern wir trachten danach, ein engeres Haus zu errichten für die Genossen, die sich bereits zu treuer Gemeinschaft verbunden haben. Wir schließen Feind unserrer deutschen Brüderstämme die Thür, aber wir drängen auch Niemanden zu einem anderen Entschlus, als den er für sich selbst als den dienlichsten erkennt. (Bravo in der Versammlung.)

So verstehen wir die Freiheit und Selbstständigkeit, die die Verträge allen Deutschen Staaten, den kleineren wie den größeren, ge-

sichert haben. (Bravo in der Versammlung.) Aber auch zu diesem Verfahren, einem Verfahren des strengsten Rechtes und beispielloser Selbstverleugnung (Bravo in der Versammlung), wird den verbündeten Regierungen die Befugniß vielfach bestritten. Wenn je, so ist es jetzt nothwendig, des eigenen Weges vollkommen bewußt zu werden, damit der besonnene Muth, die muthige Besonnenheit gesichert bleibe (Bravo in der Versammlung), ohne welche kein gutes Ziel zu erreichen ist.

Gestatten Sie mir daher, meine Herren, Ihnen einen Ueberblick des Ganges der verbündeten Regierungen vorzulegen; es bedarf eines solchen, um deren gegenwärtigen Standpunkt gerecht zu würdigen. Sie werden mir verzeihen, wenn ich nicht umhin kann, hierbei auch Bekanntes zu berühren; es ist dies eben eins der großen Gebrechen solcher Zeiten, daß schon nach kurzer Frist die Continuität des Geschehenen verdunkelt, ja sogar geläugnet wird. Man betrachtet die Dinge nicht nach ihrem wirklichen Verlaufe, sondern von irgend einem selbstgewählten Standpunkte aus, und hat es dann freilich leicht, eine bequeme, aber eben deshalb ganz unfruchtbare Kritik zu üben. (Bravo in der Versammlung.)

Welche innere und äußere Nothwendigkeit die preussische Regierung dahin führte, in der deutschen Frage die Initiative zu ergreifen, auch dies ist nach kurzer Frist für Viele innerhalb und außerhalb Preussens in bewusster und unbewusster Bergeslichkeit untergegangen. (Lebhafte Bravo in der Versammlung.) Ich will Ihnen, meine Herren, nicht zumuthen, sich daran erinnern zu lassen; ich sehe nicht voraus, daß irgend Jemand in diesem Hause fähig sei, da, wo nur die schwerste Pflichterfüllung nöthigte, an selbstgeschaffene Willkür oder gar an niedrige Gewinnsucht zu denken. (Bravo in der Versammlung.)

Die preussische Regierung ging offenkundig von der Anerkennung zweier historischen Thatsachen aus: dem Streben der deutschen Nation nach staatlicher Verbindung ihrer Glieder, und dem Streben der österreichischen Monarchie nach centraler Verbindung ihrer Theile. Die erste dieser Strebungen verlangt aus dem bloß völkerrechtlichen Bunde hinaus in den Bundesstaat; sie hatte zu der Frankfurter Verfassung vom 28. März geführt, die aus bekannten Ursachen nicht zur Ausfüh-

... rung kommen konnte. Die andere will aus selbstständig konstituirten Länden eine enggeschlossene Monarchie schaffen; sie ist es, die die österreichische Reichsverfassung vom 4. März ins Leben rief. Beide Forderungen waren mit der früheren Bundesverfassung unvereinbar, beide aber konnten sich, richtig verstanden, zu einer künftigen Lösung die Hände bieten. (Stimmen: Sehr gut und Bravo in der Versammlung.)

Hieraus fußte die preussische Regierung bei ihren Vorschlägen. Der Deutsche Bund von 1815 wird in seinen völkerrechtlichen Zwecken: Schutz nach außen und innen, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit seiner Glieder, festgehalten und auf ganz O. sterreich ausgebehnt. Innerhalb dieses Bundes nun schließen sich alle reindeutschen Staaten zu einem Bundesstaate zusammen. Dieser ist das eine Glied im weitern Bunde, die österreichische Monarchie das andere.

Hieraus folgt, daß die herzustellen den Bundesverfassung nichts enthalten dürfe, was die Bildung des engeren Bundesstaates oder die Einheit der österreichischen Monarchie unmöglich machte. Daher Revision der Bundesakte von 1815 unter diesem doppelten Gesichtspunkte. Es folgt aber auch ferner, daß die Verfassung des Bundesstaates nichts enthalten dürfe, was die Herstellung eines weiteren Bundes unmöglich gemacht haben würde. Dies war der Plan der preussischen Regierung im Mai vorigen Jahres. Er lag ihren Schritten in Wien und ihren Eröffnungen an die Deutschen Höfe zu Grunde.

Daß er in der Totalität seines Gedankens nicht zur Ausführung gelangte, hat mehr als eine Ursache. In Wien lehnte man die Vorschläge befeindlich ab. Es ist zu befragen, daß es manchem unserer Zeitgenossen noch nicht gelingt, aus der beklagenswerthen Schlussfolgerung herauszutreten: was Preußen in der Neugestaltung Deutschlands suche, könne nur sein eigener Vortheil sein; was Preußen vortheilhaft sei, das müsse Oesterreich nachtheilig sein; also müsse man sich dagegen erheben! (Stimmen: Sehr gut! und lebhaftes Bravo in der Vers.)

Meine Herren! Wie weit sich auch dieser Gedanke selbst ausgebreitet haben mag, er ist nichts destoweniger durchaus irrig. Wir wissen nur zu gut, daß manche achtbare Preussische Männer in dem deutschen Gange ihrer Regierung nur Nachteile für ihr engeres Vaterland erblicken wollen. Allerdings ist auch dieses nur der umgekehrte Trugschluss: was Preußen an Deutschland gebe, das hüße es selber ein. (Stimmen: Sehr gut! und Bravo in der Versammlung.)

Wehe Deutschland, wehe unser aller Zukunft, wenn es sich also verhielte! Aber es verhält sich nicht also! (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Preußen wird nichts verlieren an seiner glorreichen Geschichte, nichts an seiner europäischen Weltstellung, wenn Deutschland in seiner Gemeinschaft erstarkt. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Dazu aber kann dieser Irrthum mindestens dienen, daß er den entgegengefesten beleuchtet, denjenigen, dem wir begegnet sind vom vorigen Mai bis zu dem heutigen Tage.

Aus der Stellung, die das Kaiserliche Kabinet in der Deutschen Frage einnahm, erwuchs ein doppeltes Hinderniß. Der weitere Bund konnte nicht gerndet werden und mehrere deutsche Regierungen fanden sich in ihrer Abneigung gegen den Eintritt in den engeren gestärkt. Das führt nun zu der Betrachtung des Verhaltens der übrigen Deutschen Regierungen.

Die Deutsche Nation, meine Herren, hat, wie wir Alle wissen, eine andere Geschichte, als die der sonstigen Europäischen Völker. Während fast überall in den Zeiten, wo der historische Bildungsprozeß der modernen Staaten vor sich ging, das abstrakte Einheitsprinzip herrschte, so ist in Deutschland das Entgegengesetzte geschehen. Aus diesem historischen Prozeß ist eine Mannigfaltigkeit staatlicher Körper hervorgegangen, die von den beiden Großmächten bis zu den kleineren Gebieten alle Zwischenstufen darstellt. Diese Vielheit, meine Herren, ist nicht nur wohlberichtigt, sondern sie ist auch der Quell, aus dem große und eigenthümliche Vorzüge für unser Volksleben entspringen sind. Sie vernichten wollen, hieße unsere gesammte Geschichte verleugnen. (Bravo in der Versammlung.) Gott bewahre uns davor, daß je ein solcher Zusammensturz alles durch die Jahrhunderte Aufgebauten den Boden mit seinen Trümmern bedecke! (Stimmen: Sehr gut und lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Aber neben dieser Vielheit, m. D., steht das eben so berechnigte Bedürfnis nach Einheit. Deutschland darf und muß fordern, daß ein wahrhaftes Gesamttwesen seine einzelnen Staaten umschleife, seine einzelnen Glieder zu einem lebendigen Körper verbinde. Dieses Bedürfnis ist lange erkannt und den selbstsüchtigen Bestrebungen ausschließlich freier Spielraum gelassen worden. Ich möchte nicht schwere Erinnerungen hier berühren oder die Anklagen wiederholen, von denen jedes Glied des Ganzen getroffen ward, ich sage jedes! Einmal erweckt, ist der Geist nicht wieder zu dämmern; er kann zeitweise schlummern, zumal wenn er sich eben in wildem Rausche fund gegeben (Bravo in der Versamml.), aber er wird immer wieder erwachen. Die nationale Bewegung kann rückläufig werden, aber, wenn Sie mir das mathematische Gleichniß erlauben: die rückläufige Bewegung ist nur scheinbar, sie gehört einer geschlossenen Curve an, sie muß wieder rückläufig werden, sie muß ihre Bahn von

der Sonnenferne wieder hinkenten zur Sonnennähe, so gewiß es ein höheres Gesetz im Leben der Nationen giebt! (Lebhaftes Bravo in der Vers.) Die große Aufgabe war und ist es, eine politische Form zu finden, in der die berechnigte Vielheit und die nothwendige Einheit zusammengehen können, in welcher den einzelnen Staaten kein Opfer zugemuthet wird, was nicht das Ganze wirklich erreicht. Die preussische Regierung kann sich das Zeugniß geben, nach der Lösung dieser Aufgabe redlich gestrebt zu haben. Wie jener obersten Forderung in dem Verfassungs-Entwurfe vom 26. Mai entsprechen ist, darüber werden die weiteren Verhandlungen satzsame Gelegenheit zum Nachweise geben.

Allerdings haben wir noch in jüngster Zeit Worte des gehässigsten Angriffs auf diese Vorschläge vernahmen müssen (Stimmen: Sehr gut! und Bravo in der Versammlung), Worte, die an der Stelle, wo sie ausgesprochen worden, eben so schwer zu begreifen, als zu rechtfertigen sind. (Allseitiges, lebhaftes Bravo.) Ja, meine Herren! Die unparteiische Geschichte wird einst darüber richten, ob Preußen eine andere Leidenschaft dabei gehegt, als die Liebe zum großen, theuren Vaterlande (Rauschendes Bravo in der Versammlung), ob es einen anderen Zweck dabei verfolgt hat, als den letzten Versuch zu machen, die Existenz der Einzelstaaten vor den Gefahren zu sichern, welche die nächste jener historischen Krisen, die im Laufe der Zeiten nie ausbleiben, über sie verhängen wird! (Allseitiges lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Wir wollen das Urtheil hierüber getrost der Mit- und Nachwelt anheimstellen; sie wird auch darüber richten, welche Zwecke und Leidenschaften es sind, die unserm mühseligen, selbstlosen Werke entgegengetreten! (Bravo in der Versammlung.)

Die Mehrzahl der Deutschen Regierungen zeigte durch die That, daß sie die große Mahnung, die an sie ergangen war, verstanden habe; sie war bereit, die nothwendigen Opfer für die Einigung Deutschlands zu bringen, um dann um so freudiger und zuversichtlicher auf dem neu befestigten Boden zu stehen. Nicht so die Höfe, die seit dem Falle des Deutschen Kaiserreichs den Königstitel erworben haben. (Von allen Seiten Stimmen: Sehr gut! und lebhaftes Bravo.) Dort wurde die Nothwendigkeit, der eigenen Politik im Auslande zu entsagen, damit eine deutsche Politik an deren Stelle träte, nicht zugegeben. Auf ihren eigentlichen Kern zurückgeführt, bestimmten sich die Entschlüsse dieser Höfe durch die entschiedene Abneigung, die unerläßliche Einheit der Executiv-Gewalt anzuerkennen und sie den Händen Preußens, selbst unter den streng abgemessenen Beschränkungen des Verfassungs-Entwurfs, anzuvertrauen.

Die Königl. Bairische und Württembergische Regierung lehnten dem Beitritt zum Bundesstaate ab. Die Königl. Hannoversche und Sächsische Regierung entzogen sich der ferneren Mitwirkung zu dessen Realisirung. Wir erkennen die Berechtigung dieser Handlung Seitens der beiden letztgenannten Staaten nicht an; sondern haben dagegen die statutenmäßige Klage erhoben. Aber ihre Abgeordneten sitzen leider nicht unter uns.

Aus allen diesem ergab sich nun, daß der natürlichste Weg zur Ordnung der deutschen Verfassungssache nicht betreten werden konnte; wir konnten nicht von Außen nach Innen gehen, den weiteren Bund ordnen und innerhalb desselben den engeren Bundesstaat. Nicht einmal zu gleichzeitiger Arbeit an beiden Werken konnte Hand angelegt werden, da nach der Ablehnung der preussischen Vorlagen kein Gegeneinwurf erschien. Sollte nicht die reine Negation übrig bleiben, für die verbündeten Regierungen ein schmählicher Wortbruch im Angesicht der Nation (Bravo in der Versammlung), so mußte man sich entschließen, umgekehrt zu verfahren, von Innen nach Außen zu gehen. Bei der Bildung aber des engeren Bundes mußte man auf die Vereinigung aller rein deutschen Staaten zunächst verzichten und sich darauf beschränken, nur einen Theil dieser Lande in den Bundesstaat eintreten zu sehen.

Ich weiß, meine Herren! daß man Preußen vorwirft, es habe die günstigen Zeitläufe des vorigen Jahres nicht ergriffen und benützt. Der Widerstand lag am Boden; es bedurfte, so schien es Vielen, nur, daß man die Hand ausstreckte, um die deutsche Verfassung aufzunehmen.

Meine Herren! Ich wiederhole, was an anderer Stelle gesagt worden, Preußen durfte und wollte diese Hand nicht ausstrecken.

Wir haben den langen heldenmüthigen Lodeskampf, den Oesterreich um sein staatliches Dasein kämpfte, mit Nichts gefährden, ja nicht einmal durch drängende Forderungen erschweren wollen. (Bravo in der Versammlung.) Wir haben die tiefe Hülfbedürftigkeit Deutscher Regierungen, die ohne Preußens mächtigen Schutz dem Umsturz rettungslos verfallen wären, nicht benützt, um Zugeständnisse abzupressen. (Bravo in der Versammlung.) Preußen, meine Herren, schlägt die Einigung des großen Vaterlandes, die endliche Erfüllung der Sehnsucht aller deutschen Herzen, sehr hoch an, aber die Ehre und das Recht noch höher. (Bravo in der Versammlung.) Will man dieses romanisch nennen, so nenne ich es gewissenhaft und ehrlich und dieses wahr am langsamsten; (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Meine Herren, Preußen hat der Verlockung widerstanden, der schweren von allen: der Aussicht, den eigenen Gedanken in vollem Glanze ins

Leben zu rufen. Aber es widersteht auch der Einschüchterung, nicht bloß der direkten, sondern auch der indirekten! (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Unsere politischen Gegner halten uns vor, daß unsere Wege in der Deutschen Sache der Revolution die Thür wieder öffnen. Wir infrascripts sind nach sorgfamer Prüfung überzeugt, daß es die Handlungen und Unterlassungen eben dieser politischen Gegner sind, die der Revolution die Thür offen erhalten. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Die Entscheidung, wer hierin richtig sehe, kann auch durch den aufrichtigsten Austausch der Gründe und Gegengründe erfahrungsmäßig nicht erreicht werden. Man berufe daher zum Richter diejenige Partei, von der bisher Niemand bestritten, daß sie die Zeichen der Zeit und ihr Interesse dabei sehr gut zu würdigen wisse. Es ist dies die demokratische Partei selbst, die sicher nicht in dem Verdachte steht, zu irgend einer der deutschen Regierungen eine besondere Vorliebe zu hegen. (Peiterkeit in der Versammlung.) Welches, meine Herren! ist nun die Summe der Erscheinungen, die sich seit 9 Monaten von der Eider bis zum Bodensee kund gegeben haben? Was ergiebt sich aus dem Auftreten der demokratischen Partei in sammtlichen deutschen Stände-Kammern? Aus der Taktit der gesammten demokratischen Presse? Ueberall und ohne alle und jede Ausnahme tritt die Demokratie dem Gange der verbündeten Regierungen mit allen ihren Kräften und Mitteln entgegen. —

Sie ringt danach, die Regierungen von dem Bündniß loszureißen; sie stellt sich dem Zusammentritt dieses Parlaments entgegen; sie enthielt sich in allen Ländern der Theilnahme an den Wahlen. Ja, wir haben die würdige, ekelerregende Erscheinung vor uns, daß die Koryphäen der Revolution mit Denjenigen gemeinsame Sache machen, die aus politischer oder partikularistischer Verblendung unserer schwereren Pflichterfüllung in den Weg treten. Handelt es sich hierbei etwa um die Abwägung verschiedener Meinungen, oder bloß um die Anerkennung einer einfachen, schlechthin unlegbaren Thatsache? — Ist aber das Letztere der Fall, so dürfen die verbündeten Regierungen daraus die feste Ueberzeugung schöpfen, daß es nicht der Weg ist, der den Plänen der Revolution in Deutschland zusagt, sondern der ihrer Gegner. (Stimmen: Sehr gut!) daß nicht sie die Gefahren bereiten, sondern diejenigen, die ihnen hemmend entgegengetreten! (Bravo in der Versammlung.)

So, meine Herren, stehen die verbündeten Regierungen jetzt vor Ihnen. Erst wenn die Binde von Aller Augen fällt, dann wird man erkennen, daß dasjenige, was die deutsche Nation zu einem wahren Gemeinwesen erhebt, auch dasselbe ist, was das österreichische Kaiserreich in seiner großen europäischen Stellung kräftigt, dasselbe, was Preußens historische Mission erfüllt, dasselbe, was den einzelnen Staaten die Sicherheit gewährt, ohne welche sie den nächsten Stürmen zum Opfer fallen werden. (Bravo in der Versammlung.) Aber es werden noch manche Rebel sinken müssen, ehe dieser helle Tag hervortritt. Gott gebe, daß es dann nicht zu spät sei. (Tiefer Eindruck in der Versammlung.)

Für jetzt, meine Herren, haben wir uns hier offen und aufrichtig auf das zu beschränken, was rechtlich möglich ist. Wir werden noch nicht das große, einige Deutschland erstehen sehen, aber wir können ein größeres Deutschland, einen ausgedehnteren staatlichen Verband der Deutschen Stämme schaffen, als ihn bisher unsere Geschichte aufgewiesen. Wir wollen und dürfen, das wiederhole ich, keine Deutsche Regierung gegen ihren völlig freien Willen drängen, sich uns anzuschließen, aber wir dürfen und wollen nicht zugeben, daß irgend eine daran gehindert werde. (Bravo in der Versammlung.) Hieraus geht die Nothwendigkeit hervor, daß das Verhältniß zu dem bestehenden Bunde von 1815 geordnet werde. Die verbündeten Regierungen werden dabei keinen Schritt rückwärts thun dürfen, denn sie sind auf ihren Weg durch das Recht und die Vernunft gewiesen, aber sie werden auch keinen ihrer Schritte irgendwohin hinlenken, wo diese beiden Leitsterne nicht mehr führen. Letzteres aber dürfen sie nach strenger und unbefangener Prüfung von dem Schritte behaupten, der uns hier zusammengeführt hat. Die Unionsverfassung, die sie Ihnen, den dazu Berufenen, vorlegen, findet schon in dem früheren Bundesrechte seine volle Rechtfertigung. Der Gegenstand ist so vielfach erörtert worden, daß es für Jeden, der nicht gestüßentlich die Augen schließt, kaum der Hinweisung darauf bedarf, daß die Bundes-Akte das Recht aller Bündnisse vorbehalt, die nicht gegen die Sicherheit des Bundes gerichtet sind. Der Bundesstaat aber gefährdet nicht diese Sicherheit, weder die innere noch die äußere, sondern er befestigt sie.

Von der andern Seite zeigt sich dieselbe Berechtigung aus der zweiten Hauptquelle des Bundesrechts, der Wiener Schluß-Akte.

Diese bestimmt ausdrücklich, daß selbst die Abtretung der auf dem Bundesgebiete haftenden Souverainetäts-Rechte ohne Zustimmung der Gesammtheit erfolgen dürfe, wenn sie zu Gunsten eines Mitverbündeten geschieht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Deutscher Staat 26 andere durch Erbgang oder rechtliche Cession mit sich vereinigen dürfte, ohne irgend eine Zustimmung der Uebrigen. Dieses Bundesglied wurde mit seinem vergrößerten Territorium im Bunde nach wie vor Platz genommen haben, ohne dessen Existenz zu gefährden. Kann nun, ich frage, auch nur mit einem

Scheine von Recht bestritten werden, daß das, was für das völlige Zusammenschmelzen von 27 Staaten zulässig war, es auch für eine freie Federation derselben Staaten innerhalb des Bundes sein müsse? Die verbündeten Staaten würden damals durch ihre Union von keiner der Pflichten entbunden gewesen sein, die sie gegen die Gesammtheit zu erfüllen hatten, aber auch die Summe der Einzelrechte, mit Ausnahme des früheren Stimmverhältnisses, unmittelbar in Anspruch genommen haben.

Galt dies schon für eine unveränderte Bundesverfassung, so muß jeder Einwand noch mehr dadurch völlig schwinden, daß das frühere Bundesrecht eine tiefe Umgestaltung nicht abweisen kann. Ich kann mich dispensiren, hierfür den ausführlichen Beweis zu liefern, denn noch Niemand hat es unternommen, nicht nur den geschichtlichen Verlauf der letzten beiden Jahre, sondern auch die rechtlichen Handlungen der Bundesversammlung zu leugnen, deren letzte bekanntlich ihre eigene Auflösung war. (Zustimmung und Bravo in der Versammlung.)

Auch darüber, daß die Reorganisation des Bundes von 1815, wenn sie alle seine früheren Glieder und die Oesterreichischen Lande nach der Verfassung vom 4. März umfassen soll, nur einen Staatenbund darstellen kann, also eine permanente Allianz unabhängiger Staaten, ohne wirkliche Regierung und ohne gemeinsame Gesetzgebung, auch darüber kann, wenn man die Dinge bei dem rechten Namen nennen will, kaum ein Zweifel obwalten. (Stimmen: Sehr gut!) Bei der entgegenstehenden Behauptung ist es schwierig, an die erforderliche Einsicht und an die wünschenswerthe Aufrichtigkeit zugleich zu glauben. (Peiterkeit und Stimmen: Sehr gut!)

Unser Wunsch, die Ansicht der ablehnenden Hölle über die Reorganisation der Bundesverfassung kennen zu lernen, ist lange unerfüllt geblieben. Jetzt ist, wie Ihnen bekannt, von den Königl. Bairischen, Württembergischen und Sächsischen Regierungen ein Entwurf dieser Art vorgelegt worden. Ich greife Ihrem Urtheil nicht vor, aber ich nehme Akt davon, daß dies der Ausdruck des Gedankens für die Neugestaltung Deutschlands ist, der uns dargeboten wird. (Stimmen: Sehr gut!)

Die verbündeten Regierungen werden diese Vorschläge ernstlich und aufrichtig prüfen und ihre Berathungen darüber allen Theilhabenden vorlegen. An dieser Stelle kann natürlich jener Verhandlungen noch nicht gedacht werden. Aber sie dürfen unsern Weg nicht hemmen; (Zuruf: Sehr gut!) wir haben eine nächste Pflicht zu erfüllen, eine unabwiesliche Aufgabe zu lösen. Gelingt es inzwischen den Bemühungen aller Regierungen, die Verfassung des völkerechtlichen Bundes in erneuerter Gestalt herzustellen, so wird der Bundesstaat in derselben den ihm gebührenden Platz einzunehmen haben. (Stimmen: Sehr gut!) Die Aufgabe, die uns hier vorliegt, ist daher keine geringere geworden, sondern eine dringendere; (Bravo in der Versammlung) sie bietet mehr Mühen und weniger Glanz; sie fordert mehr Selbstverleugnung und gewährt weniger Selbstbefriedigung; sie verweist noch mehr auf die Zukunft, als auf die Gegenwart. Aber die Geschichte, meine Herren, krönt nicht das Leichtre und Bequeme, sondern das durch harte Anstrengung und lange Entbehrung Verdiente. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Diese Anstrengungen und Entbehrungen werden ihren Lohn empfangen, wenn die verbündeten Staaten, der vielgestaltigen Verführung und Bedrohung gegenüber, treu bei der übernommenen heiligen Pflicht beharren und wenn ihre Vertreter, die sie hierher gesendet, sich diesem Wege in vollem und aufrichtigem Vertrauen anschließen. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Beides, meine Herren, sind nothwendige Bedingungen, aber auch die einzigen.

Meine Herren, frühere Chronisten nannten die alte Stadt, in der wir sitzen, „Civitas pacis.“ Möge sie auch uns eine Stätte des Friedens werden! (Tiefer Eindruck und allgemeines lebhaftes Bravo.)

Erfurt, d. 25. März. Im Staatenhause sind nunmehr die Mitglieder zu der Verfassungs-Kommission vollständig gewählt und zwar: I. Abtheilung: Denzin, Gutsbesitzer aus Lauenburg; Kiedel, Geheimer Archiv-Rath aus Berlin; v. Braunbehrens, Geheimer Finanz-Rath aus Cöthen; Frhr. v. Eschwege, Kammerherr aus Hessen; Hesse, Geheimer Finanz-Rath aus Berlin. II. Abtheilung: v. Strotha, General-Lieutenant aus Berlin; v. Jordan, Geheimer Finanz-Rath aus Berlin; v. Wagdorff, Staats-Minister aus Weimar; Schloiffer, Obergerichts-Direktor aus Oldenburg; Fürst Solms-Lich, aus Preußen. III. Abtheilung: v. Patow, wirklicher Geheimer Legations-Rath aus Berlin; Camphausen, Geheimer Finanz-Rath aus Berlin; v. Derken, Geheimer Rath aus Schwerin; v. Sybel, Professor aus Marburg; Dr. Brüggemann, Geheimer Regierungsrath aus Berlin. IV. Abtheilung: Ambroan, Geheimer Revisions-Rath aus Berlin; Baumstark, Professor aus Eldena; Pfeiffer, Ober-Steuerdirektor aus Kassel; Graf Döhrn, Rittergutsbesitzer aus Schlesiens; Dypking, Geh. Ober-Finanz-

rath aus Kassel. V. Abtheilung: v. Schleinig, Staatsminister aus Braunschweig; Graf Dönhoff, wirklicher Geheimer Rath aus Preußen; Dahlmann, Professor aus Bonn; Graf Rittberg, Appellationsgerichts-Präsident aus Glogau; Piberit, Geheimer Regierungsrath aus Detmold. Die Kommission hat zum Vorsitzenden: den Minister v. Schleinig, dessen Stellvertreter: Professor Dahlmann, zum Schriftführer: den Geh. Archiv-Rath Riedel und zu dessen Stellvertreter den Geh. Finanzrath Camphausen gewählt. Von den gewählten Abgeordneten haben 14 das v. Bodelschwingsche Programm, wegen Annahme der Verfassung vor der Revision, unterzeichnet, und 4 haben bereits den Beitritt bestimmt zugesagt. Die politische Richtung der übrigen 7 Mitglieder in der Frage über die Verfassung ist nicht bekannt. Die Kommission wird schon heute mit ihren Berathungen beginnen und hofft, noch vor Eintritt der Feiertage ihren Bericht zu vollenden. Die Unterzeichner des Bodelschwingschen Programms haben sich nunmehr in so weit getrennt, als sich für jedes Haus eine besondere Fraktion gebildet hat. In der betreffenden Kommission des Staatenhauses ist die Majorität unbezweifelt für das in Rede stehende Programm; welche Stellung die Kommission des Volkshauses in dieser Beziehung einnehmen wird, ist noch nicht mit irgend einer Bestimmtheit anzugeben, da die Wahlen erst heute Vormittag vollendet werden. Bei den gestern schon vollzogenen Wahlen soll das Verhältnis der Gewählten, rücksichtlich ihrer politischen Richtung, sich ziemlich die Waage halten.

Zu der Kommission für Berathung der Verfassung sind im Volkshause folgende Abgeordnete gewählt: Bessler, Beckerath, Rieffer (Hamburg), Camphausen (Köln), Zedelius (Oldenburg), v. Senden-Raklaff, v. Selchow, v. Brandt, v. Malschicki (Strehlitz), Graf Schwerin, Max von Gagern, v. Soiron (Mannheim), Wirjowa, Goltammer, Hasselbach, v. Wincke (Hagen), Mathy (Mannheim), Zachariae, Triest, v. d. Heydt (Elberfeld). Allem Vermuthen nach wird der Abgeordnete v. Wincke (Hagen) zum Berichterstatter in der Kommission gewählt werden. Die Parteistellung ist in der Kommission wie 10 zu 11 anzunehmen, die letztgenannte Zahl bekennt sich zum Bodelschwingschen Programm.

Der Ausschuss des Staatenhauses zur Berathung über Einrichtung des Reichsgerichts besteht aus folgenden Abgeordneten: Hesse, Birnbaum, von Schenk, von Duesberg, Tellemann, Schwarz, Carsten, Möwes, Rebling, Brockhausen, Brandis, Lutteroth, Desterreich, Bertram, v. Olfers.

In der Kommission des Volkshauses für die Prüfung des Verfassungs-Entwurfs ist der Abgeordnete v. Bodelschwing zum Vorsitzenden, v. Soiron zu dessen Stellvertreter und v. Malschicki zum Schriftführer ernannt.

In der Kommission zur Prüfung des Gesetzes über Konstituierung des Reichsgerichts ist der Abgeordnete Kierulff zum Vorsitzenden, der Abgeordnete Wippermann zu dessen Stellvertreter und der Abgeordnete Compes zum Schriftführer; in der Kommission zur Prüfung des Gesetzes über Bestrafung des Hochverraths gegen das Reich der Abgeordnete Maacke zum Vorsitzenden, der Abgeordnete v. Malschicki zum Stellvertreter und der Abgeordnete Rebelthau zum Schriftführer gewählt.

Das Programm vom 22. d. M. haben, so viel uns bis gestern bekannt, folgende Abgg. unterzeichnet: Im Staatenhause: Ambronn, Baumstark, v. Brünneck, v. Braunsbehrens, Brandis, Camphausen, Dahlmann, Duffing, Gr. Dyhrn, v. d. Gabelenz, Hesse, Lensing, Mayer, v. Derken, Desterreich, v. Patow, Pfeiffer, Riedel, v. Sybel, Schloifer, Gr. Solms-Laubach, v. Thünen, Werren, Schwarz, Stemmler. Im

Volkshause: Alberti, v. Auerwald, v. Beckerath, Bergfeld, Bessler, Besser, v. Bodelschwingh, Böcking I., Böcking II., Bölte, Brescius, Broicher, Bürgers, Burhard, Camphausen, Claessen, Compes, v. Dechen, Deuster, Duncker, Eberhard, Fischer, Friedberg, M. v. Gagern, Gefler, Granier, Grobdeck, Harkort, Fürst Hagfeld, Hegel, Henkel, Hergenbahn, v. Holmläuser, Gr. Keyserling, Gr. Keller, Kierulff, Kiefer, Klein, Klossch, v. Kries, Kühne, Lachmann, Liebmann, Linz, v. Malschicki, Marcks, Mathy, Maacke, Mevissen, Rebelthau, Pannier, Pelzer, Petri, Pfeiffer, v. Prittwitz, v. Richthofen, Röder, Rütges, Röder, v. Röder (Schwarzburg), v. Schenk-Schweinsberg, Scholten, Schubert, Schulze (Ruppin), Schumacher, Schwarze, Gr. Schwerin, Selmann, Simson, v. Soiron, v. Speßhardt, Sprengel, Stedtman, Stenzel, Tannen, v. Thielau, v. Viebahn, Vieweg, Viehoff, v. Wincke (Bochum), v. Wincke (Meiße), Wagner (Altenburg), Walter, Weissenborn, Fürst Wied, Wichura, Wippermann, Zedelius. (Erf. 3.)

Berlin, d. 28. März. Der Staats-Minister von der Heydt ist von Erfurt hier angekommen. — Der Königlich württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Hügel, ist nach Leipzig von hier abgereist.

Die mecklenburgische Streitfrage scheint einer baldigen, beide Theile befriedigenden Lösung entgegen zu gehen. Graf Bülow hat, wie wir hören, vor seiner Abreise nach Erfurt diese verwickelte Angelegenheit geordnet. Wie verlautet, sind die beiderseitig getroffenen Bestimmungen folgende: Die alte landständische Verfassung wird demnächst mit Zustimmung des Großherzogs und der Landstände aufgehoben werden. Daraus geht aber noch nicht die Anerkennung einer unbedingten Gültigkeit der jetzt im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bestehenden Verfassung hervor. Vielmehr soll dieselbe, nachdem das Erfurter Verfassungswerk zu Ende geblieben, einer Revision unterworfen und mit der allgemeinen Reichsverfassung in Einklang gebracht werden. Auf diese Weise dürfte die in dem Herzogthume schwebende Streitfrage endlich beigelegt werden. Herr v. Lügow, der jetzige Präsident der mecklenburgischen Regierung, würde dann von seinem Posten wohl zurücktreten müssen, da er, wie wir hören, sich zu den Modifikationen, welche die jetzige mecklenburgische Verfassung durch die Reichsverfassung erleiden könnte, sich nicht verstehen will.

In bairischen Blättern heißt es: „Die Antwort der preussischen Regierung auf die Münchener Uebereinkunft werde noch immer erwartet.“ Dieser fast jeden Tag von der „Neuen Münchener Zeitung“ gegebenen Nachricht gegenüber dürfte die Mittheilung, daß die Antwort der hiesigen Regierung auf die Münchener Vorschläge bereits erfolgt ist, eben nicht uninteressant sein. Diese Antwort ist, wie wir hören, bereits vor 8 Tagen, noch vor der Abreise der Minister nach Erfurt, erfolgt. Ueber den summarischen Inhalt dieser Antwort erfahren wir, daß von der hiesigen Regierung darauf hingewiesen worden, daß schon vor etwa einem Jahre, am 4. Februar 1849, Vorschläge von österreichischer Seite in Betreff des Eintrittes des gesammten Kaiserstaates in den deutschen Bund gemacht worden. In Betreff dieser Vorschläge habe das hiesige Gouvernement sich damals dahin geäußert, daß zwischen dem deutschen Theile Oesterreichs und dem Bundesstaate wohl eine Verbindung stattfinden könne, nimmermehr aber werde es seine Zustimmung dazu geben, daß der österreichische Gesamtstaat in den Bundesstaat trete. Ueberhaupt spricht sich die ganze Note dahin aus, daß auf die Münchener Vorschläge nicht eingegangen werden könne, und soll die hiesige Regierung bei dieser Gelegenheit abermals kurz und bündig ihre Absicht, auf der einmal betrete-

nen Bahn ihrer nationalen Politik zu beharren und den Bundesstaat unablässig weiter auszubilden, ausgesprochen haben. Das Gouvernement soll, wie man uns weiter berichtet, zulezt geradezu bemerkt haben, daß es in den Münchener Vorschlägen nichts anders als einen abermaligen Versuch zur Untergrabung des Bündnisses vom 26. Mai erblicke. Die Entschiedenheit, welche unsere Staatsmänner sowohl in Thaten als in Worten an den Tag legen, ist wahrhaft herzerhebend. Hofentlich wird dieses Aktenstück, welches mit Recht ein neues Vorbeerblatt in dem Ehrenkranze Preußens bildet, bald der Öffentlichkeit übergeben werden. — Zu gleicher Zeit ist, wie wir hören, eine Note an die sächsische Regierung abgegangen, in welcher die hiesige Regierung ihr hohes Besremden über das unbegreifliche Benehmen Sachsens, zu gleicher Zeit zwei Bündnisse von der entgegengesetzten Natur einzugehen, ausspricht. Es ist dies, wie wir hören, schon die zweite Note, welche von dem hiesigen Gouvernement in Betreff des Benehmens Sachsens in der deutschen Frage nach Dresden abgegangen ist. (W. Z.)

Frankfurt a. M., d. 25. März. Die gesetzgebende Versammlung hat heute auf Antrag des Hr. Souhay beschlossen, den Senat um Mittheilung der Verhandlungen über die Interimcommission zu ersuchen, damit bei deren wahrscheinlicher Verlängerung die Versammlung ihr Zustimmungrecht üben könne. Ferner wurde mit allen gegen eine Stimme der Antrag des Hrn. Donner angenommen: Den Senat um schleunige Rückäußerung auf den Antrag wegen Anschlusses an das Berliner Bündniß zu ersuchen, damit die Versammlung über die deutsche Frage weiter in Berathung treten könne. — Eine auffallende Erscheinung an unserer Börse ist seit Kurzem die zunehmende Entwerthung einzelner bairischer Effectengattungen. Wie man vernimmt, rührt dieselbe von massenhaften Verkäufen für Rechnung bairischer Israeliten her, die in Folge der verweigerten Emancipation ihrem Geburtslande den Rücken kehren wollen. Auch die Grundablösungsscheine sind von 90 auf 80 Procent herabgegangen, was besonders den Hrn. Reichsräthen empfindlich sein mag.

Frankfurt a. M., d. 25. März. Der russische Geschäftsträger bei den Höfen beider Hessen und Nassaus, Hr. Slinka, ist während der Abwesenheit des Fürsten Gortschakoff zur Betreibung der diplomatischen Geschäfte seines Hofes, in officiöser Weise, von der hohen Bundescommission zugelassen worden. — Der ehemalige deutsche Gesandte des aufgelösten Reichsministeriums in Amerika, Hr. v. Köhne, ist abgerufen, und wird wohl Washington Anfangs März verlassen haben. Statt seiner ist der preußische Ministerresident bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. v. Gerolt, beauftragt worden, die Interessen aller Deutschen in Amerika angelegentlichst zu wahren.

Stuttgart, d. 24. März. Es ist eingetroffen, was nach der Thronrede des Königs von Württemberg nicht zu bezweifeln war. Preußen hat alle diplomatischen Beziehungen mit unserem Hofe abgebrochen. Die preußische Gesandtschaft verläßt noch heute Abend unsere Stadt. Die Entschließung des Berliner Cabinets, welche um so mehr motivirt ist, als die dem preußischen Gesandten zugekommene Einladung zur Eröffnung der Ständeversammlung die in der Thronrede enthaltene Beileidigung als besonders zugebacht und vorbereitet erscheinen ließ, ist gestern Abend hier angelangt. Die Verstimmung ist nicht klein in Stuttgart, und wie es constitutionellen Staatsbürgern ziemt, zunächst gegen das Ministerium gerichtet. Gewinnen kann bei dem Zwiste der Könige nur die Demokratie, die sich dessen auch vollkommen bewußt ist, da es nun einmal feststeht, daß aus ihren Armen ohne äußere Hilfe, d. h. ohne Unterstützung der großen deutschen Mächte, keine Erlösung erwartet werden

darf. Ihr Berichterstatter über die Thronrede hat Ihnen geschrieben, daß dieselbe Enthusiasmus und laute Beifallskrufe erregt habe. Er muß nicht bei dem Akte zugegen gewesen sein. Ein sehr schwacher einzelner Ruf erscholl einmal, der aber durchaus keine Billigung in der Nachfolge fand. Man braucht dies nicht einmal als Laueheit aufzunehmen, denn ein König ist kein Schauspieler, dessen Werth die Welt nach Bravorufen mißt. Man kann es dem Schicklichkeitsgefühl der Versammlung beimesse. Factisch ist aber, daß der Applaus, welcher Ihnen berichtet worden, nicht stattfand, und daß nach dem Schlusse der Thronrede und bis zum Abgange des Königs, wie beim Eintritte, die Versammlung die tiefste Stille bewahrt hat. Außerhalb des Ständesaals dagegen hat den Fürsten das Publikum beim Eintritte, wie bei der Rückkehr mit Herzlichkeit begrüßt. (DPA.-Btg.)

Fulda, d. 23. März. Die Wahl für das Erfurter Parlament unseres Wahlkreises ist vollendet. In zweiter Abstimmung wurde von 63 anwesenden Wahlmännern der Bezirksdirektor Rang dahier mit 32 Stimmen gewählt.

Kiel, d. 25. März. Die Ritterschaft hat in ihrer heute hier abgehaltenen Plenarversammlung dem Vernehmen nach die Frage berathen, ob und wie sie auf die Erzielung eines angemessenen Friedens einwirken könne, sich jedoch auf den Beschluß beschränkt, zu einer nach 14 Tagen abzuhaltenden abermaligen Versammlung auch die nicht ritterschaftlichen Gutsbesitzer einzuladen, um sodann mit diesen gemeinschaftlich die Berathung fortzusetzen.

Frankreich.

Paris, d. 25. März. Man spricht von der Wahrscheinlichkeit einer Aenderung des Ministeriums. Die neuen Minister würden aus der Nuance Cavaignac genommen werden.

In Caen hat eine Militär-Revolte stattgehabt. Der wegen der griechischen Angelegenheit nach Athen gegangene Baron Gros hat den Auftrag, England einen des Königs Otto günstigen Vertrag vorzuschlagen.

Man schreibt von Toulon, zwei Schiffe, „Balmy“ und „Ocean“, hätten Befehl erhalten, nach den Küsten von Italien zu gehen, was man den feindlichen Bewegungen Englands gegen Neapel wegen Entschädigungsforderungen in der Schweiffrage zuschreibt.

Vereinigte Gemeinde.

- Den 29. März früh 9 Uhr kirchliche Feier.
- Den 31. März früh 9 Uhr kirchliche Feier, Confirmation und Abendmahl.
- Den 1. April früh 9 Uhr kirchliche Feier.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag Punkt 2 Uhr Versammlung im großen Saale des Magdeb. Bahnhofes. (Vortrag von Wislicenus.)

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 27. März.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Ant.	5	105 1/4	104 3/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/4	94 3/4
Et. Schuldsch.	3 1/2	86 1/4	85 3/4	R. u. Nm. do.	3 1/2	95 1/4	94 3/4
Sech. Pr. u. Sch.	—	103 1/4	—	Schlesische do.	3 1/2	—	95 1/2
Kur- u. Reum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Pr. Stadtbl.	5	—	—	Pr. Bf.-A.-Sch.	—	94	—
do. do.	3 1/2	—	—				
Bäpr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/4	—	Friedrichsd'or	—	137 1/2	137 1/2
Großh. Pof. do.	4	—	—	And. Goldm. A	—	—	—
do. do.	3 1/2	90 1/4	—	5 pf	—	12 11/12	12 5/12
Bäpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	88 1/2 à 88 B.	Berl. Hambg. 1 1/2 100 B.
do. Hamb.	4	80 B. 79 1/2 B.	do. II. Serie 4 1/2 97 1/4 B.
do. St. Star.	4	103 1/2 B.	do. Potsd. M. 4 92 1/4 B.
do. Potsd. M.	4	64 B.	do. do. 5 100 3/4 B. u. B.
Magd. S. H. B.	4	142 1/2 B.	do. do. Litt. D. 5 99 1/2 B.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 1/2 B.
Halle-Zhür.	4	64 1/2 B. u. B.	Magd. Leipz. 4 99 B.
Cöln-Mind.	3 1/2	93 7/8 B.	Halle-Zhür. 4 1/2 97 1/4 à 1/2 B.
do. Kaden	4	42 B.	Cöln-Mind. 4 1/2 101 1/2 B. u. B.
Bonn-Cöln	5	—	do. do. 5 103 1/2 B.
Düss.-Elberf.	5	—	Rh. v. St. gar. 3 1/2 83 1/2 B.
Steel. Bohw.	4	—	d. 1. Priorität 4 89 1/4 B.
Nschl.-Märk.	3 1/2	83 B.	do. St. Pr. 4 77 B.
do. Zwgbahn	4	—	Düss.-Elberf. 4 —
Dtschl. L. A.	3 1/2	103 1/4 B.	Nschl.-Märk. 4 93 3/4 B.
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. do. 5 102 1/2 B.
Cosel-Dverb.	4	—	do. III. Serie 5 101 B.
Bresl.-Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 1/2 —
Kr.-Dberschl.	4	66 3/4 B.	do. do. 5 —
Berg.-Märk.	4	41 1/2 B.	Oberschl. 4 —
Starg.-Pos.	3 1/2	82 3/4 B.	Kr.-Dberschl. 4 84 B.
Brieg-Neisse	4	—	Cosel-Dverb. 5 —
Magd.-Wittb.	4	58 1/2 B.	Steel.-Bohw. 5 95 1/2 B.
Quitt.-B.	4	—	do. II. Serie 5 82 B.
Nach.-Markt.	4	—	Bresl.-Freib. 4 —
Ausl. Act.	4	—	Berg.-Märk. 5 100 3/4 B.
Fr.-B.-Ndb.	4	40 3/4 1/2 à 3/4 B. u. B.	Ausländische Stamm-Actien.
do. Priorit.	5	98 1/4 à 1/2 B.	Riel.-Alt. Sp. 5 —
Prioritäts-Actien.	—	—	Amst.-R. Fl. 4 —
Berl.-Anhalt	4	95 1/4 B.	Mtbl. Zhr. 4 32 1/2 B.

Leipzig, den 27. März.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. F. von 1000 u. 500 f. kleinere.	—	86	Sächs. do. do. à 4% 100 1/2	—	—
à 4% do. do. v. 500 f. do. do. von 500 u. 200 à 5%.	96	—	Spz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2% 106 7/8	—	—
do. do. kleinere.	105 1/2	—	Chemn.-R.-Eisenb.-Akt. à 10% 4%	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2% im 14. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	90	—	R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2% in pr. Cour. pr. 100	—	—
Act. d. eh. sächs. bair. C. C. bis März 1855 à 4% später à 3% v. 100 f.	86 1/4	—	R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14. F.	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3% im 20. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	86	Pr. Freib'or à 5% idem auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Obligattonen à 3% im 14. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	95	And. ausl. Louisd'or à 5% nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	12 1/2
do. do. 4 1/2% 103	—	103	Conv. Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2% von 100 u. 25 à 4% von 500 u. 100 u. 25	—	100 1/2	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/2
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3% 86	—	86	Actien der W. B. pr. Et. à 103%	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/2% 95	—	95	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	—	152 1/2
			Spz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	114	—
			Sächs.-Schlesf. do. pr. 100	93 3/4	—
			R.-Bitt. do. pr. 100	—	25 1/4
			Magd.-Leipz. Div. = Scheine do. pr. 100	214	—
			Chemn.-Ries. C.-A. à 100 f. 3. Zinslos	24 1/4	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Magdeburg, den 27. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	34	—	40	f	Serfte	18	—	20	f
Roggen	25	—	26	f	Safer	14	—	15 1/2	f

Berlin, den 27. März.

Weizen nach Qualität 47—53 f.

Roggen loco 25—27 f.

pr. Frühjahr 24 1/2 f Br., 24 1/4 B., 24 G.

Mai/Juni 24 1/2 f Br., 24 G.

Juni/Juli 25 1/2 f B. u. Br., 25 1/4 G.

Juli/August 26 f Br., 25 1/2 G.

September/October 27 f Br., 26 3/4 G.

Serfte, große loco 20—22 f.

kleine 17—19 f.

Safer loco nach Qualität 15—17 f.

pr. Frühjahr 50 pfd. 15 f Br.

Erbisen, Kochwaare 30—32 f.

Futterwaare 27—29 f.

Rübsöl loco 12 1/2 f B., 12 1/2 Br.

pr. März 12 1/2 u. 12 f verk., 12 Br.

März/April 11 3/4 f Br., 11 1/2 G.

April/Mai 11 7/12 u. 1/2 f verk., 11 7/12 Br., 1/2 G.

Mai/Juni 11 5/12 f Br., 11 1/3 G.

Juni/Juli 11 1/3 f.

Sept./Oct. 11 1/3 f Br., 11 1/6 G., 11 1/4 B.

Leinöl loco 11 1/2 f Br.

pr. März/April 11 1/4 f Br.

pr. April/Mai 11 1/4 f.

Rohöl 15 1/2 f.

Palmöl 12 1/2, à 12 3/4 f.

Hanföl 14 f.

Südfsee-Thran 12 1/2, à 12 3/4 f.

Spiritus loco ohne Faß 13 1/2 f B.

mit Faß pr. März/April 13 1/2 f.

April/Mai 13 2/3 f Br., 13 7/12 B., 13 1/2 G.

Mai/Juni 14 f B.

Juni/Juli 14 1/2 f B.

Juli/August 15 f B.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 27. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 4 Zoll.

am 28. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 4 Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 27. bis 28. März.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Spingerum a. Brüssel, Reitner u. Schubert a. Stettin, Wirth a. Naumburg, Legtmeyer a. Bremen. Die Hrn. Prem.-Lieut. v. Herrmann a. Wittenberg, v. Willamowisch a. Wehlar. Hr. Prof. Bauerland a. Bonn. Hr. Abgeordn. Reichensperger a. Erfurt. Hr. Fabrik. Wendt a. Magdeburg. Stadt Kürich: Hr. Fabrikbes. v. Kranach a. Würzburg. Die Hrn. Kauf. Mellenhausen a. Eisenach, Ernst a. Mainz, Lurk a. Gotha, Kochmann a. Mannheim, Gundel a. Frankfurt a/M., Stolz a. Dresden, Herrmann a. Magdeburg. Goldneu Kling: Hr. Kassirer Dietrich a. Dürrenberg. Hr. Gutsbes. Sendler a. Bretleben. Hr. Förster Scholz a. Eisenberg. Die Hrn. Kauf. Steinbach a. Leipzig, Wald a. Magdeburg. Englischer Hof: Hr. Buchhdt. Körner a. Perth. Hr. Partik. v. Griethem a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Richter a. Magdeburg, Stolze a. Leipzig. Goldne Löwen: Die Hrn. Kauf. Rienschneider a. Eisenach, Mühlhausen a. Eisenach, Eberhardt a. Berlin, Goldschmidt a. Hamburg, Buchner a. Posen. Hr. Amtm. Funke nebst Frau a. Buzra. Hr. Juwel. Urban a. Gisleben. Stadt Hamburg: Hr. Rentant Gothemann a. Osterburg. Hr. Forst-Cand. v. Schenke a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Steinhardt a. Magdeburg, Seidenwig a. Berlin, Keiß a. München. Schwarzen Wä: Hr. Böttchermst. Weiße a. Freiburg. Hr. Dr. med. Landidy a. Boston in Amerika. Hr. Schichmstr. Müller a. Gropshla. Goldne Kugel: Die Hrn. Gastw. Börsch a. Leipzig, Franz u. Fischer a. Schwarz. Hr. Kassendiener Bauer a. Düsseldorf. Hr. Kaufm. Treimer a. Göldeba. Zur Eisenbahn: Hr. Baron de Malsburg a. Kassel. Hr. Dr. Mentz a. Bremen. Die Hrn. Kauf. Lampe a. Posen, Epier a. Magdeburg, Sträp a. Hamburg, Burthardt a. Stuttgart.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.
Kreisgericht Delitzsch.

Folgende den Magistrats-Assessor Krieger'schen Erben hier zugehörige Grundstücke:

- 1) das brauberechtigte Wohnhaus am Markte Nr. 163 des Hypothekenbuchs, taxirt auf 3382 R^r 17 S^g 1 L^g;
- 2) die Scheune mit Gartenstück vor dem breiten Thore in der zweiten Scheun- gasse Nr. 67 des Hypothekenbuchs der Wandelacker, taxirt auf 1020 R^r 25 S^g;
- 3) die dreierartige halbe Hufe Feld auf Naundorfer Sandmarke Nr. 990 des Steuerkatasters und Nr. 141 des Hypothekenbuchs, taxirt auf 1260 R^r;
- 4) die dreierartige halbe Hufe Feld auf Elberitz Marke Nr. 67 des Hypothekenbuchs, taxirt auf 1440 R^r;
- 5) der Krautgarten auf Kubach Marke am großen Schuke, ohngefähr einen Morgen Feld und Wiese enthaltend, taxirt auf 200 R^r;
- 6) zwei Acker Wiese in Holzweißiger Flur Nr. 56 des Hypothekenbuchs über Bandungen, taxirt auf 333 R^r 10 S^g, sollen, jedes Grundstück besonders auf den Antrag der Krieger'schen Erben im Wege der freiwilligen Subhastation auf den 13. April 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Bekanntmachung.

Das mir gehörige Grundstück, die Oberleine genannt, welches vor Dobis in der Nähe der Saale belegen und 10¹/₂ Morgen 34 □ Ruthen hält, soll den 7. April Nachmittags 2 Uhr in der Schenke zu Dobis öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in einzelnen Parzellen oder im Ganzen verkauft werden. Das Grundstück enthält außer Ackerland eine Obstplantage, einen Gypsbruch und eine Wiese von 3 Morg. 8 □ Ruthen, auf welcher bereits erprobte Ziegelerde von bester Qualität steht.

Cönnern, den 25. März 1850.

Der Kaufmann
Siebner.

Das der Gemeinde Asendorf gehörige Bachhaus soll auf die Zeit von Johannis 1850 bis dahin 1853

Dienstag den 2. April Nachm. 1 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im hiesigen Gasthose öffentlich verpachtet werden.

Asendorf, den 18. März 1850.

Der Ortsvorstand.

Auction.

Donnerstag den 4. April Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen wegen Abreise des Herrn Betterlein, kl. Klausstr. Nr. 923 hier: sehr gut gearbeitete hell-birchene Möbel, als: Schreib-, Kleider- u. Waschkretairs, Sopha's, Spiegel, Kommoden, Stühle, div. Tische, gr. und kl. Bettstellen, verschiedene Schränke, Comtoirpulte, 1 Kinderwagen, 1 Waschkessel, 1 Wage mit gr. u. kl. Gewichten, 1 Partie Sacke, div. Sorten Weine, Wasch- u. Hausgeräthe, meistbietend verkauft werden.
Brandt.

Auction von ff. Weinen.

Sonnabend den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen gr. Ulrichsstr. Nr. 20 aus einem Privatkeller: 80 Fl. Hochheimer, 80 Fl. Rudesheimer (1846r), 16 Fl. Rudesheimer und 21 Fl. Gressenheimer 1827r (die Weine sind acht und sehr gut), meistbietend verkauft werden.
Brandt.

Zur gefälligen Beachtung!

In einer für den Handel ganz besonders gut gelegenen Stadt der Provinz Sachsen ist eingetretener Verhältnisse halber eine sich im besten Zustande befindende **Essig-Sprit-Fabrik** unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme derselben ist ein nur geringes Kapital erforderlich. Unterhändler werden verbeten. Da die beste Zeit für obiges Geschäft immer mehr heran- naht, so werden die hierauf Reflektirenden höflichst ersucht, ihre Zuschriften unter Z. Z. poste restante Wittenberg a/Elbe recht bald abzugeben.

Auction.

Dienstag den 2. April d. J. früh 9 Uhr werden in der Mühle zu Böschchen bei Merseburg Möbel, 1 Kutschwagen, 1 Droschke, 1 Tafelschlitten, Pferde, Rindvieh, Kutsch- und Ackergeräth für Pferde, zwei 4köhlige Küstwagen, 2 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Wasch- und Milchgefäße, Fleischgefäße, überhaupt alle in der Landwirtschaft vorkommende Geräthschaften, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft.

Drei Thaler Belohnung.

Am 20. d. M. ist auf dem Bahnhofe bei Halle eine bunte Reisetasche mit Kleidungsstücken abhanden gekommen; wer dieselbe beim Bahnhof's-Inspector Hrn. Kand- el abgibt oder nachweist, erhält obige Belohnung.

Ferkeln, 4 Wochen alt, verkauft das
Amt Brachwiz.

Butter-Anzeige.

Feinste Mecklenb. Butter, à U 4¹/₂ - 5 S^g,
Schlesische Butter, à U 4 S^g,
ausgezeichnete Schmelzbutte, à U 6 S^g,
Mügenwalder Gänsefeschmalz,
à U 5¹/₂ - 6 S^g,
desgl. Gänseföckelfleisch, à U 3 S^g, empfiehlt
Carl Kramm.

Stragon-Essig

bei
W. Fürstenberg.

Bestellung auf poröse Steine nimmt
an
F. A. La Baume.

Gut gebrannte Dachziegel und
Mauersteine empfiehlt

F. A. La Baume.

Ein in Brehna, unmittelbar am Markte gelegenes Haus, zu jedem, namentlich zum Materialwaarengeschäfte passend, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen durch den Agent Hofmann in Brehna.

Verkauf eines Barbiergegeschäfts.

In einer ansehnlichen Stadt im Preuss. Herzogthum Sachsen ist ein Barbierge- schäft, aus guter Kundschaft bestehend, zu verkaufen. Das Nähere hierüber wird auf portofreie Anfragen mitgetheilt durch C. Franke, große Brauhausgasse Nr. 352 in Halle a. d. S.

Sonnenschirme

neuester Façon, von 1¹/₂ bis 5 R^r, em-
pfehlt
C. M. Friedländer
am Markt.

Ein ehrliches und ordentliches Mädchen, das die Küche versteht, wird sogleich oder zu Pfingsten gesucht. Das Nähere große Ulrichsstraße Nr. 37 parterre.

Gemüse- und Blumen-
Sämereien in bester Qualität, so wie
auch Weißdornpflanzen empfiehlt
C. S. Rißel.

Gutes Wiesenheu wird verkauft in
Trotha Nr. 18.

71,000 beste Mauersteine, große Form,
zum Rohbau,
300 Scheffel Kalk,
zur Ablieferung an die Saale hier, suche
ich zu kaufen. Lieferanten mögen sich des-
halb bei mir melden oder ihre Forderungen
bis 7. April schriftlich abgeben.
Halle, den 28. März 1850.

W. S. Polig.

Erfurter Schuhwaaren,
aus der Fabrik des Herrn F. Büchner, empfang in großer Auswahl

Jean Dinges,
am Kronprinzen Nr. 912.

Heilsame Erfindung.

Neu verbessertes

Pollutions-Verhütungs-Instrument,

durch welches, ohne Beschwerde und Gefahr, dieses gefährliche Uebel binnen kurzer Zeit gründlich beseitigt wird und über deren zweckmäßige, einfache Einrichtung die besten Zeugnisse von der medizinischen Facultät zu Paris, so wie von mehreren Sanitäts-Behörden, vorliegen. — Gegen portofreie Einsendung des Betrags erhält man Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung vom Unterzeichneten zugesandt.

1 Instrument in feinem Neusilber	} mit Suspensorium	4 Thlr. Pr. Cour.
1 " " " Messing		3 " " "
1 " " " Holz ohne Suspensorium . . .		2 " " "

G. J. Frankenheim in Bleicherode,
bei Nordhausen.

*** * Interessante Neuigkeit. * ***

Bei Ignaz Jackowiz in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig in
G. C. Knapps Cort.-Buch. (Schroedel & Simon) in Halle und
bei **A. Löffler in Cönnern:**

1849 im Berliner Guckkasten.

Von

Ad. Brennglas (Glasbrenner).

Auch unter dem Titel:

Berlin wie es ist und — trinkt. XXX. Heft.

Mit einem color. Titellupfer von Th. Hofemann.

8. gch. im Umschlage. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Der originelle Verfasser, dessen politischen Humor alle seine jetzigen Nachahmer nicht im Entferntesten erringen, giebt in diesem Hefte ein neues Zeitbild, das sicher mindestens so großen Beifall wie alle frühern Hefte finden wird.

Frisch empfang: Große Mess. Citronen, das 100 2 $\frac{1}{6}$ Rfl, süße dunkelrothe Apfelsinen à Dhd. 13 bis 20 N. Bolze.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Sonntag den 31. März 1850.

Abonnement suspendu.

(Zum zweiten Male:)

Der Prophet,

Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Franz. des Eugen

Scribe deutsch bearbeitet von L. Kellstab.

Musik von **Giacomo Meyerbeer.**

H. Wirsing,

Director des Leipziger Stadttheaters.

Sebaner'sche Buchdruckerei in Halle.

Veränderungshalber ist eine gut rentirende Schenkwirtschaft mit 4 Morgen separirtem Feld, 2 Stunden von Halle, so gleich zu verkaufen und zu übernehmen. Auskunst giebt unentgeltlich

J. C. Kloos, Schuhmacherstr.,
Klausstraße Nr. 927.

Neue Wandmuster sind angekommen bei **Fr. Schlüter.**

Feldschlößchen.

Zum zweiten und dritten Osterfeiertag ladet ergebenst ein **Weise.**

Siebichenstein im Mohr.

Den 2ten und 3ten Osterfeiertag ladet zum frischen Kuchen und Tanzvergnügen ergebenst ein **Karl Böhler.**

Sennig in Siebichenstein

ladet zum 2ten und 3ten Feiertag zur Gesellschaft und Tanzvergnügen ergebenst ein.

Den 2ten Osterfeiertag ladet zum Ball freundlichst ein **Rauendorf a/P. Sonntag.**

Trotha.

Freitag den 29. d. M. frische Pfannkuchen, wozu ergebenst einladet **H. W. Preis.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen endete ein Schlagfluß das theure Leben unseres am 22. v. M. gebornen Sohnes, welches wir statt besonderer Meldung theilnehmenden Verwandten und Freunden tief betrübt anzeigen.

Schaffstedt, d. 26. März 1850.

Weidlich und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach langen Leiden ruhig und sanft Johanna Lehmann, geb. Mähner. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Halle, den 27. März 1850.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Verspätet.)

Bei unserer Abreise von Schiepszig nach Wittenberg sagen wir den beiden Gemeinden Schiepszig und Lieskau für die uns so oft bewiesene Theilnahme und Gefälligkeiten unsern herzlichsten innigsten Dank und rufen Ihnen aus der Ferne noch ein herzliches Lebewohl zu. Die verwittwete Pastor Karig nebst Familie.

Deutschland.

Erfurt, d. 27. März Eine große Zahl von Abgeordneten hat Erfurt verlassen, um erst nach den Feiertagen wieder hierher zurückzukehren. Die Ausschüsse haben indeß ihre Arbeiten begonnen und werden sie ohne Unterbrechung fortsetzen. Der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses wird Herr von Radowig beiwohnen, um eine vertrauliche Mittheilung zu machen.

Der Abgeordnete Stahl hat folgendes Programm zur Unterzeichnung vorgelegt: „Die Unterzeichneten sind einig, in die Annahme der bundesstaatlichen Verfassung, wie sie vorliegt (en bloc) nicht zu willigen, auch nicht unter dem Vorbehalte einer nachfolgenden Revision, bei welcher einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Sie haben es nicht auf Bereitelung des engeren Bündnisses abgesehen, sondern fordern nur durch vorherige Revision Grundlagen für dasselbe, unter denen es die Zukunft Preussens und Deutschlands nicht gefährdet. Die Mittel und Wege bleiben der Besprechung in der Fraktion vorbehalten.“

Es ist von 30 bis 40 Mitgliedern des Parlamentes, (darunter Falk, Goldammer, Ulrichs, Fleck, v. Wedell, v. Holleben I. und II., Rehmann) gestern folgendes Programm unterzeichnet worden:

Die Unterzeichneten, durchdrungen von der Nothwendigkeit einer engeren Verbindung der deutschen Staaten unter einander, sind entschlossen, die durch das Bündniß vom 28. Mai vorigen Jahres verbundenen Regierungen auf dem betretenen Wege in guten Treuen zu unterstützen. Sie erkennen dabei einerseits als dringendes Bedürfniß an, daß der Entwurf vom 28. Mai vorigen Jahres in möglichst kurzer Frist zum geltenden Unionsgrundsatz erhoben und seiner Verwirklichung entgegengeführt werde, und sind bereit, den größten Theil ihrer Bedenken gegen einzelne Bestimmungen desselben vorerst bei Seite zu setzen. Andererseits halten sie es aber für den Bestand und das Gedeihen des Verfassungswerkes für unerläßlich, daß die seit dem Abschlusse des Bündnisses gewonnenen Erfahrungen, und die dadurch selbst bei verschiedenen Parteien begründete bessere Ueberzeugung auch schon bei der ersten Festsetzung der Verfassung nicht ohne alle Berücksichtigung bleibe. Sie sind daher entschlossen, gegenwärtig auf eine spezielle Berathung des Entwurfes vom 28. Mai zu verzichten, dieselbe auf die demnächst bevorstehende Revision zu verschieben, und den Entwurf im Ganzen, im Sinne der authentischen Erklärung durch die beigelegte Denkschrift nebst der Additional-Akte anzunehmen, wobei sie jedoch vor allen Dingen bei folgenden Ausnahmen und Vorbehalten beharren werden: 1) Der sechste Abschnitt (von den Grundrechten) wird ausgelegt und dessen Annahme in modificirter Gestalt auf die Zeit der Revision zur Berathung und Beschlußnahme vorbehalten. 2) Die im §. 188 vorgeschriebene Beschwörung der Verfassung soll bis zur Vollendung der Revision verschoben werden. 3) §. 194 ist dahin abzuändern, daß auch bei der bevorstehenden Revision in beiden Häusern die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder und einfache Stimmenmehrheit zu jeglicher Abänderung genügen soll. 4) Diese Revision gehört zur Aufgabe des jetzigen Parlamentes.

Gestern Abend ist der hessische Minister v. Hassenpflug hier angekommen. Dem Vernehmen nach will derselbe als Bevollmächtigter Hessens an den Sitzungen des Verwaltungsraths Theil nehmen.

Wiesbaden, d. 26. März. Die Ständeversammlung ist vertagt.

Hannover, d. 25. März. Herrn Stüve's Drgm identifizirt sich vollkommen mit der württembergischen Thronrede. Da ist allein wahre politische Weisheit! Die Chimäre eines Einheitsstaats ist hier unwiderrüflich vernichtet; nichts giebt Frieden, als die Rückkehr zur Bundesverfassung von 1815. Steht ja doch nun Hannover nicht allein, wahrscheinlich gesellt sich ihm Württemberg zu, und Luxemburg, wie Holstein, sie haben sich ihm bereits zugesellt (?). So triumphirt die Hannoverische Zeitung und tabelt den preussischen Staats-Anzeiger, daß er auf seiner neuen Karte Deutschlands den alten Bund zu sehr verkleinert habe. Ja, es ist ein großes Unrecht, diesem alten Bunde noch Luxemburg und Holstein zu entreißen! Das wird Herr Detmold gewiß bitter zu rächen wissen.

Kiel, d. 25. März. Heute um 2 Uhr hat auf Wunsch des Departements der auswärtigen Angelegenheiten eine geheime Sitzung der Landesversammlung stattgefunden. Departementschef von Harbou und Bürgermeister Baleman sind aus Berlin zurückgekehrt; Ersterer hat, weil Präsident Bargum unpäßlich ist, den Vorsitz geführt. Es handelt sich um sehr wichtige Dinge und um eine daran sich knüpfende Geldbewilligung. Irrren wir nicht, so steht es jetzt in Berlin überall sehr gut für unsere Sache: man ermaant sich dort, ohne jedoch übereilen zu wollen. Die Stellung der hierher commandirten preussischen Offiziere wird auch zur Sprache kommen; die Linke wird hoffentlich nicht Alles über Bord werfen, worauf man in Kopenhagen nur lauert. Die Debatte dürfte mehrere Tage währen. Friedensvorschläge sind zwar vorhanden, aber Hr. v. Ushedom ist jetzt sehr weit mit Hrn. v. Pechlin auseinander. (Hamb. C.)

Wien, d. 24. März. Die Reise des Kriegsministers Grafen Gyulai hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß er Aufträge nach Rom erhalten habe, und daß österreichische Truppen vereint mit den französischen künftig die Besatzung in Rom zu bilden bestimmt seien. Wir halten diese Gerüchte für ungegründet. Wenn wir gut unterrichtet sind, wird sich Graf Gyulai blos nach Florenz begeben und wahrscheinlich auch auf die verschiedenen Punkte in den österreichischen Legationen, wo österreichische Truppen stehen. Oesterreich scheint entschieden, sich in die innern Angelegenheiten des Kirchenstaats gar nicht mischen zu wollen. Die französische Regierung hat sich nicht gut genug bei ihrer italienischen Politik befunden, um andern Regierungen Neigung für ein ähnliches Vergehen beizubringen.

Ich erfahre aus guter Quelle, daß Graf Stürmer, unser Internuntius in Konstantinopel, nun doch pensionirt werden wird. Er hat den Auftrag erhalten, bereits mit Ende dieses Monats Konstantinopel zu verlassen. Sein Nachfolger wird Herr v. Prokesch sein, dessen Aufenthalt in Berlin also nur kurze Zeit währen wird. (D. R.)

Von Osten lauten die Nachrichten ziemlich kriegerisch. Die Russen werden die Donaufürstenthümer noch nicht räumen und machen bei Odessa großartige Rüstungen.

Frankreich.

Paris, d. 26. März. Larochejaquelein stellt den Antrag, Frankreich möge am 1. Juni durch Stimmenmajorität (in Urversammlungen) zwischen Republik und Monarchie entscheiden. Die Nationalversammlung beschließt Verlesung des Antrags trotz dem Widerspruch des Ministers Parieu.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 21. März. „Flyveposten“ von heute enthält Folgendes: „Die Nachrichten aus Holstein und dem südlichen Schleswig in den deutschen Blättern deuten an, daß

Die Statthaltertschaft nun wirklich beabsichtigen soll, den Theil des Herzogthums, welcher südlich von der Demarkationslinie liegt, in Besitz zu nehmen und mit Gerirgshäkung (Nachachtung) des Waffenstillstandes und der Beschlüsse der Landesverwaltung als Alleinherrscher daselbst schalten und walten zu wollen. Das sind also die Folgen der Sendung des Generals v. Rauch und daß sich die preußischen Truppen in der Nähe der Eider hingezogen haben. Die Absicht dieser Manöver, woran Preußen gewiß auch sein Theil hat, ist offenbar die, daß man Dänemark dadurch veranlassen will, der angreifende Part zu sein; die Insurgenten-Armee darf gegen das Verbot Preußens sich nicht vorwärts wagen, aber die Statthaltertschaft hat jetzt mit Preußens Hilfe ein anderes Mittel gefunden, um Dänemark Kränkungen zuzufügen und es dadurch zu einem Angriff zu verleiten. Aber möglicherweise hat man sich verrechnet; es könnte doch wohl sein, daß Dänemark Repräsentationen nehmen würde, aber an einem Orte, wo man es am wenigsten erwarten dürfte. Die Zeit wird lehren, inwiefern unsere Vermuthung richtig ist.“ („Fyvepesten“ befindet sich mit seinem ganzen Raisonnement im starken Irrthum.) (D. R.)

Vermischtes.

— Glogau, d. 23. März. Der regierende König von Württemberg ward bekanntlich 1781 in dem zwischen Glogau und Liegnitz gelegenen Städtchen Lüben als der Sohn eines dort in Garnison befindlichen preußischen Generals, des damaligen Herzogs Friedrich von Württemberg geboren. Mehrere Vaterlandsfreunde hier und in Liegnitz haben nun die Absicht, eine Sammlung zu veranstalten, um mit dem Ertrage das vor dem Glogauer Thore in Lüben stehende Geburtshaus des Königs Wilhelm anzukaufen und es dann niederreißen zu lassen. Sie glauben diese Genugthuung dem Monarchen schuldig zu sein, der es so entschieden ausgesprochen, sich keinem Hohenzoller unterordnen zu wollen und der gleichwohl das Unglück hatte, unter einem Hohenzoller, als der Sohn eines den Hohenzollern dienenden Generals geboren zu werden. Eine Gedentafel wird dereinst den Platz vor dem Glogauer Thore in Lüben zieren und diese Gedentafel nichts weiter als die denkwürdige Thronrede von 1850 enthalten. (Const. Btg.)

Der Prozeß Görlich.

Darmstadt, d. 25. März. Die ersten 14 Tage des Prozeßes Görlich sind vorüber. Das Verfahren hat alles aufgeboten, um die Beantwortung der Frage vorzuleiten, ob und welche Verbrechen begangen worden sind, und die Sachverständigen, ausgezeichnete Männer ihrer Wissenschaft, sind eben beschäftigt, durch Beartheilung ihres Gutachtens die Geschwornen in den Stand zu setzen, die Frage zu beantworten. Das Publikum ist auf die Erstattung dieser Gutachten sehr gespannt. Jeder möchte wissen, ob sich darin die Meinung abspiegeln wird, die er sich geschaffen, während er dem Verfahren folgte. Dieses letztere hat eine andere Richtung genommen. Es handelt sich jetzt von der Frage, wer hat, vorausgesetzt, daß ein Verbrechen vorliegt, sich dessen schuldig gemacht? Die Verhandlungen über diese Frage werden voraussichtlich die Aufmerksamkeit noch mehr fesseln. Welches Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft hat den Rechtsfrieden so tief gestört? Aus äußeren Gründen wurden in der heutigen Vormittags-sitzung mehrere Zeugen aus Oberhessen vernommen, nachdem die Medicinische Buchner und Merck nachträglich noch als Sachverständige bereitigt worden waren. Die Aussagen dieser Zeugen, welche sich über die Ausführung des Johanns Stauff in den verschiedenen Verhältnissen seines Lebens auslassen, boten nichts Bemerkenswer-

thes. Die Vernehmung dieser Zeugen wurde auch in der Nachmittags-sitzung fortgesetzt. Nach diesen Zeugen erscheint die Ehefrau des Oberfinanzraths Günther, welcher die Ehefrau Schillers ihr Erlebniß am Nachmittage des 13. Juni mittheilte. Zeugin bemerkt, daß sie diese Frau sehr ergriffen gefunden habe. Der hierauf vernommene Kammerherr und Geh. Legationsrath v. Ricou fand am Nachmittage des 13. Juni nach 3 Uhr den Grafen, der als Ceremonienmeister fungirte, am Hofe. Nach der Tafel habe er sich mit ihm unterhalten, und gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr habe er ihn noch auf der Treppe des Palais gesehen, um an seinen Wagen zu gehen. Auf die Frage, ob die Tafel spät aufgetrieben worden sei, entgegnete Zeuge bejahend; der Großherzog habe sich länger unterhalten. Die Möglichkeit, daß der Graf in der Zwischenzeit einmal das Palais verlassen, bestrittet Zeuge, und fügt hinzu, er habe am folgenden Tage den Grafen, einen vie-jährigen Bekannten, besucht, um ihm seine Theilnahme an dem schrecklichen Ereigniß zu bezeugen, und ihn sehr ergriffen gefunden. Der Graf habe ihn zur Leiche geführt, und dabei wehmüthig gerufen: „Hier liegt Alles, was mir von meiner Emilie übrig geblieben ist.“ Die Hingegangene habe ihren Gemahl geliebt, der sie seine Seite hochschätzte habe. Der Graf habe ihre unglückliche Gewohnheit, sich einzuschließen (auch der Zeuge Verasch bezeugt dieses aus mehrfacher Wahrnehmung) beklagt und die Katastrophe einem feuerfangenden Licht zugeschrieben. Einige Tage später habe er, Zeuge, den Grafen gefragt, ob ein Diebstahl entdeckt worden sei, indem dann wohl eine Gewaltthat zu vermutten wäre. Derselbe habe aber diesen Gedanken zurückgewiesen. Der zuletzt vernommene Zeuge, Karl Keller, ertheilt einige Auskunft über des Rutschers Schämbs Zeitverwenden zwischen dem Hinfahren des Grafen an Hof und der Rückfahrt desselben nach Hause, die mit dessen früherer Angabe übereinstimmt. Schämbs selbst, vorgeladen, wiederholt seine Erklärung, daß er während dieser Zwischenzeit das Haus nicht betreten habe.

(Am Schlusse des heutigen Berichtes können wir nicht umhin, einer so eben erschienenen Schrift des berühmten Liebig in Gießen: „Zur Beurtheilung der Selbstverbrennung des menschlichen Körpers. Von Justus Liebig. Heidelberg 1850“, Erwähnung zu thun. Der Verfasser tritt, wie schon früher geschehen, der Annahme der Möglichkeit einer Selbstverbrennung mit Gründen entschieden entgegen. Er weist nach, daß eine solche Zerstörung des Körpers mit den Eigenschaften der Materien, aus denen der Körper besteht, nicht allein nach fortgesetztem Gebrauche geistiger Getränke, sondern selbst nach vollkommener Tränkung mit Alkohol durchaus unvereinbar sei. Die bisher hin und wieder erzählten Fälle von Selbstverbrennung seien durchaus nicht konstatiert und gehören in das Reich des Aberglaubens.)

Das 19. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3257. das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Beihilfe aus der Staatkassa an die Meliorations-Societät der Boderhaide, vom 11. März 1850; unter
- „ 3258. das Gesetz, betreffend die an Stelle der Vermögens-Confiscation gegen Deserteure und ausgetretene Militairpflichtige zu verhängende Geldstrafe, von demselben Tage; unter
- „ 3259. den Allerhöchsten Erlaß vom 4. März 1850, betreffend die durch die veränderte Staats-Verfassung nöthig gewordenen Abänderungen in der Organisation des Königl. Credit-Instituts für Schlesien, und unter
- „ 3260. den Allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1850, betreffend die Anciennitäts-Verhältnisse, die Gehaltsstufen und den Rang der richterlichen Beamten, so wie der Beamten der Staatsanwaltschaft.

Berlin, den 27. März 1850.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Merseburg. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Schiepzig mit Dieckau, I. Landdiöcese Halle, ist dem bisherigen Pfarrer zu Grödlwitz, Martin Hugo Lehmann, verliehen worden.

Durch das Ableben des Predigers Gillet ist die Predigerstelle an der Burgkirche zu Wettin erledigt worden.

Durch die gerichtlich erfolgte Amtsentsetzung des Pfarrers Balger ist die Pfarrstelle zu Zwoschau erledigt worden.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 23. Februar c. wurden befördert 59,689 Personen.
Vom 24. Febr. bis incl. 16. März c. incl.
3695 Personen aus dem Zwischenverkehr 31,375 Personen.

Summa 91,064 Personen

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für erste Trompeter findet sich zur Zeit Gelegenheit, in das Musikkorps des Königl. Preussischen 21. Infanterie-Regiments zu Freiburg, im Großherzogthum Baden, gegen Zahlung einer namhaften Zulage neben dem Gehalte einzutreten zu können. Ich bringe dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Hinzufügen, daß alle diejenigen, welche in das genannte Musikkorps einzutreten geneigt sind, sich dieserhalb an den Musikmeister des gedachten Regiments Pollmacher wenden mögen.

Halle, den 25. März 1850.

Der Landrath des Saalkreises.

Im Auftrage:

Der Kreis-Sekretair
Barth.

Die der Kirche in Dsmünde gehörige, 9 Acker enthaltende, in der Maaslauer Aue bei Horburg gelegene Wiese, soll den 9. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der Pfarrwohnung zu Dsmünde anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige sich einfinden wollen.

Halle, den 27. März 1850.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Edictal-Vorladung.

Die nachbenannten Personen, als:

- die unverehelichte Marie Henriette Krug, die am 7. Juni 1810 zu Wettin geborne Tochter des Leinwebermeisters Johann Erdmann Krug, seit dem Jahre 1831 in unbekannter Abwesenheit lebend;
- der Steuer-Aufseher Johann Gottfried Dch aus Halle, der am 19. Juli 1796 zu Weissenfels geborne Sohn des Hutmachers Johann Adam Dch, seit dem 27. September 1838 in unbekannter Abwesenheit lebend;
- der Tischlergeselle Johann Georg Friedrich Kokoehl, der am 30. April 1791 zu Poplitz geborne Sohn des Kreisboten und Schenkwirth Johann Friedrich Kokoehl, seit dem 20. August 1816 in unbekannter Abwesenheit lebend,

haben seit den angegebenen Zeitpunkten keine Nachricht von sich ertheilt, und da

deren Todeserklärung beantragt worden ist, so werden dieselben, so wie deren unbekannt zurückgelassene Erben hierdurch geladen, sich spätestens in dem auf den 3. December d. J. Vormittags 11 Uhr

vor Herrn Obergerichts-Assessor Wieruszewski an Gerichtsstelle hier selbst, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten abwesenden Personen für todt erklärt und die Intestaterbfolge in deren Vermögen eröffnet werden wird.

Halle a/S., am 1. Februar 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Pensionsanzeige.

Auswärtige Eltern, welche geneigt sind, ihre Töchter das hiesige Mädchen-Institut besuchen zu lassen, können bei mir dieselben noch placiren und der sorgfältigsten Erziehung und Pflege versichert sein. Nähere Auskunft werde ich auf Verlangen gern ertheilen, und bin jederzeit in meiner, im Institute befindlichen Wohnung zu sprechen.

Merseburg, am 27. März 1850.

Emilie Arnoldi.

Ritterguts-Verkauf und Verpachtung.

Die Rittergüter Dieckau und Brucksdorf bei Halle an der Saale sind sogleich entweder zu kaufen oder von Johannis dieses Jahres ab auf sechs Jahre zu pachten. Kaufanschlag, sowie Pachtbedingungen sind einzusehen und die Güter zu besichtigen bei dem Eigenthümer v. Hoffmann oder in dessen Abwesenheit bei dem Herrn Pächter Findeisen und Aufseher Franke in Dieckau.

Der Durchgang durch den der Schützen-Gesellschaft zu Glaucha gehörigen Zwinger ist in neuerer Zeit fast ein öffentlicher geworden, und dadurch der Gesellschaft durch Gehen außer dem Wege ein wesentlicher Nachtheil erwachsen. Wir sehen uns daher genöthigt, diesen Mißbrauch entschrieben zu steuern, und haben unseren Castellan angewiesen, Jeden, der zum Durchgehen nicht befugt ist, zurückzuweisen und nöthigenfalls zu pfeinden.

Der Vorstand.

Einen Lehrling sucht der Sattlermeister Hobusch in Halle, Leipzigerstraße Nr. 299.

Zur bevorstehenden Quersfurter Wiese erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß zu Quersfurt eine sehr große Auswahl von Filz-, Seiden- und Kinderhüten der neuesten Façon zu den billigsten Preisen zu haben sind. Der Stand ist noch wie früher und die alten Hüte werden mit angenommen gegen die neuen. Hutfabrikant J. F. Raue aus Halle, alter Markt Nr. 600.

Große Bratheringe mit delikater Gewürz-Sauce empfing u. empfiehlt
Bolke.

Zucker-Kunkelrübenkerne, für deren Güte und Rechtheit garantirt wird, billigt bei
C. S. Fritsch & Comp.

Erfurter Schuhe, Glacé-Handschuhe, Filz- und Seidenhüte, so wie Sommermägen in den neuesten Façons empfiehlt
F. Zimmermann am Markte.

Ein brauchbarer Barbiergehülfe findet sogleich Condition beim Wundarzt Küster in Halle, kleiner Sandberg Nr. 257.

Ein altes aber noch gutes Billard mit Zubehör ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres sagt Herr Sattlermeister Runge.

Den 2. Osterfeiertag ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein
Weber in Hohenthurm.

Ein ehrlicher ordentlicher Bursche, am liebsten vom Lande, wird als Kellnerbursche gesucht im Rosenthal.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten, am liebsten vom Lande, beim Seilermeister August Finke in Schaafstedt.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Alleben stehen vier Schock veredelte Apfel- und Birnbäume zum Verkauf.

Verkauf

von landwirthschaftlichen Gegenständen aller Art.

Indem das hiesige Pachtverhältniß von den Rittergütern Knauthayn, Bauer und Knaut-Naundorf sich in nächster Zeit auflöst, werden sämmtliche, in ganz complettem guten Zustande befindende lebende und todtie Wirthschafts-Gegenstände verkauft.

Sämmtliche Viehstände sind seit 13 Jahren mit Fleiß und Sorgfalt veredelt und gezogen worden, so daß einem Jedem Gelegenheit gegeben wird, gute Rassen junges und sehr nutzbares Vieh sich anzuschaffen.

Die Schafe können mit oder ohne Wolle, die Pferde und Schweine, so wie alle Schiff, Geschirre und Wirthschaftsgeräthschaften von jetzt an abgenommen werden.

E. F. Gühne,
Ritterguts-Pächter daselbst.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meinen Commis, **Hrn. Louis Sachs,** zum 1. April d. J. entlasse und ist seine Stelle schon durch einen weit tüchtigeren jungen Mann ersetzt.
Meyer Michaelis,
gr. Schlamme Nr. 938.

* * Interessante Neuigkeit. * *

Bei Ignaz Jackowiz in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig bei
Hermann Berner,

Buch- und Kunsthandlung in Halle, Markt Nr. 725:

1849 im Berliner Guckkasten.

Von

Ad. Brennglas (Glasbrenner).

Auch unter dem Titel:

Berlin wie es ist und — trinkt. XXX. Heft.

Mit einem color. Zinkkupfer von Th. Hofemann.

8. geh. im Umschlage. 7½ Ngr.

Der originelle Verfasser, dessen politischen Humor alle seine jetzigen Nachahmer nicht im Entferntesten erringen, giebt in diesem Heft ein neues Zeitbild, das sicher mindestens so großen Beifall wie alle frühern Hefte finden wird.

Verpachtung und Verkauf.

Eine großartige Wassermühle in hiesiger Gegend mit 2 Mahlgängen, aushaltendem Wasser und Mahlen, mit etwas Feld und Wiesen.

D. Sgl. 2 alte rentirende Material-Geschäfte. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Commissionair Ruppert in Schafstädt.

W. Pflug- und Wagenstränge, auch alle Sorten Ketten, Nieren und Nael, Schippen und Spaten empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Geisel.

Im Verlage von Friedrich Bieweg u. Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Erinnerungen

aus

dem Jahre 1848

von

Fanny Lewald.

2 Bände. 8. brosch. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Eisen- und Messingdrath und Stahlfedern empfiehlt billigst

Otto Geisel, früher Wegner,
große Klausstraße Nr. 870, nahe am Markt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Den 1., 2. und 3. Feiertag
Concert in der Weintraube.
Stadt-Musikchor.

Böllberg.

Zum 2. und 3. Osterfeiertag bei gut besetzter Musik ladet ein
Ratsch.

Zum 2. und 3. Feiertag ladet zum frischen Kuchen und Tanz ein
Jordan in Trotha.

Der 2. und 3. Osterfeiertag wird mit Musik und Tanz in Diemitz gefeiert, wo das Orchester mit starker Militair-Musik besetzt ist, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Friedrich Weber.

Restauration Schenkisch.

Den 1. Feiertag großes Vocal- und Instrumental-Concert. Der Ertrag ist zum besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt bestimmt. Den 2. und 3. Ballmusik.

Ein Schmelde-Lehrling wird gesucht. Das Nähere Mauergasse 1667 am Franzensplatz parterre.

Alle Arten Polsterarbeiten besorgt pünktlich und reell Hobusch, Sattler und Tacknermeister, Leipzigerstraße Nr. 299.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle ist vorräthig:

Spezial-Karte der Gegend um Halle und Merseburg. Nach Berghaus. Sauber gestochen nur 6 Sgr.

Solz-Auction.

Sonntag den 7. April Nachmittags 2 Uhr sollen eine Quantität Pappeln und Weiden meistbietend verkauft werden bei
F. Peter in Dalena.

Empfehlungs-Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Operiren der Hühneraugen, eingewachsenen Nägel, Warzen und Frostbeulen ic. unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung. Die Heilung erfolgt radical und kommen solche Uebel nie wieder zum Vorschein. Auch besitze ich ein von vielen Aerzten empfohlenes Hühneraugen- und Frostbeulen-Pflaster, à Schachtel 5 Sgr. — Mein Logis ist im goldenen Löwen, Leipziger Straße Nr. 387; mein Aufenthalt dauert nur 8 Tage.

Auguste Drehling,
approbirte concessionirte Hühneraugen-Operatrice aus Danzig.